



AUFBRUCH IN DEN SOMMER

„Rote“ und „schwarze“ Veranstaltungen - das Publikum in der passenden Parteifarbe. Die Prioritäten: erst die Partei, dann Pottenstein. Kaum steckst du die Nase aus der Tür, heißt es: „Aha, schwarz/rot/grün/...!“ Und immer wieder Kampfstimmung zwischen den Parteien, Schuldzuweisungen, Ausgrenzung! Wann hat das begonnen? Wer erinnert sich? War es jemals anders? Ist das die Ursache dafür, dass kaum eine Partei junge Menschen motivieren kann, sich gemeindepolitisch zu engagieren?

Seit Jänner berichten die Tageszeitungen im Gedenken an die Jahre 1914 und 1934. Beim Lesen kam uns ein schockierender Verdacht: **Die Parteien spielen weiter 1934, seit 1934!** Ein „Spiel“, weil ohne Waffen, Aufmärsche und Kämpfe. Ein unnötiges, ewig gestriges, dummes Spiel. Ein ziviler Kleinkrieg, der unsere Gemeinde erstickt. Gemeindepolitik sollte die Zukunft gestalten. Aber viele unserer Politiker schauen beim Vorwärtsgen mit dem Gesicht nach hinten. Es gibt keine Zukunftsplanung für unseren Ort!

Kein Wunder, dass wir Visionen und Tatkraft vermissen!

Aber hat Pottenstein-Fahrafeld noch

eine Zukunft? Industrie und Handelsbetriebe verschwinden, Geschäfte sperren zu, die Straßen sind menschenleer, die Häuser im Zentrum farblos, die Gemeindegasse ist leer, in den Wohnbauten wird gestritten. Und doch – während andere Ortschaften überaltern, haben sich in Pottenstein und Fahrafeld Jungfamilien angesiedelt. Pottenstein ist bunt: **viele Generationen, Kulturen und Bildungsschichten** neben- und **miteinander**. Daher stellen wir Folgendes zur Diskussion:

→ **Die Gründung eines Teams ehrenamtlicher Helfer/innen für Aktivitäten zugunsten des Ortes Pottenstein-Fahrafeld.** Voraussetzung: gut strukturiert, unterstützt durch die Gemeinde-

führung, koordiniert von einer/einem Gemeindebediensteten ohne politische Parteizugehörigkeit, um Zusammenhalt und Gemeinschaft zu fördern. Öffentliche Institutionen (Schulen, Heime usw.) dienen als Vorbilder.

→ **Eine überparteiliche Teambildung im Gemeinderat für zukunfts- und sachorientierte Gemeindegarbeit (z.B. im Rahmen von Klausuren).** Gleich nach der Gemeinderatswahl 2015 wäre ein guter Zeitpunkt damit anzufangen.

Ihre Vorschläge interessieren uns!

■ eva-maria.schuetz@gruene.at
susanne.lambropoulos@gruene.at



RADIX MALORUM EST CUPIDITAS

„Die Wurzel des Bösen ist die Gier“ sagte schon der Ablaszkraemer in Geoffrey Chaucer's „Canterbury Tales“. Geoffrey Chaucer lebte ca. 1343 – 1400 n. Chr. Seine Weisheit gilt noch heute. Gier ist Triebfeder zu vielem, was uns das Leben schwer macht. Was wird nicht alles von uns verlangt von der Politik, von der Wirtschaft, von der Kirche, von der Werbung, von ...?

Sind es unsere eigenen Bedürfnisse oder sind es Bedürfnisse Dritter, die wir kritiklos akzeptieren sollen? Was „müssen“ wir tun, konsumieren, wie sollen wir leben, um dem gerecht zu werden? Müssen wir Wachstum oder Größenwahn der Konzerne bedienen? Brauchen wir für ein erfülltes Leben wirklich so viele Dinge oder gibt es eine Zufriedenheit ohne maßlosen Konsum, ohne Werbung, die glaubt zu wissen, was uns glücklich macht?

Der bekannte Volksökonom Prof. Niko Paech hält die Möglichkeit des Wirtschaftswachstums für begrenzt und den Überfluss für endlich. **Rücksichtsvoller Umgang mit Ressourcen** ist gefragt. Nutzloses Verschwenden von Naturgütern muss in Hinblick auf die Lebenschancen unserer Enkel vermieden werden. Der Einkauf im Supermarkt, im Kleiderladen, in der Drogerie, beim Elektronikdiscounter, alles mit Maß. Lassen wir uns nicht von der Wirtschaft

mit ihrer Werbung missbrauchen, unser persönliches Glück nicht von Dritten aufschwätzen! Zufriedenes Leben für alle ist das Ziel, nicht Reichtum für wenige.

„Nichts mehr denen glauben wollen, denen wir zu oft glauben sollten, dass wir ihnen alles glauben könnten“ (zit. Helmut Seethaler, Wiener Zettelpoet, Pflückgedichte).

■ Susanne Lambropoulos



Foto: Leopold Kanzler
Naturschutzbund

Die Anwesenheit so seltener Tiere verpflichtet uns zu besonderer Rücksichtnahme auf die Gegebenheiten ihres Lebensraumes.

BIBER IM FAHRAFELDER BECKEN

Seit dem Sommer 2013 wurden im Fahrafelder Becken vereinzelt Spuren von Bibern gesichtet. Bekannt ist, dass im oberen Triestingtal schon seit längerem Biber ansässig sind. Also war es nur eine Frage der Zeit, dass sie sich entlang des Flusses weiter ausbreiten. Nach Mag. Gerald Hölzer, BOKU Wien, können an der Fahrafelder Triesting kaum mehr als 2 – 3 Exemplare vorhanden sein.

Da aber genau in diesem Bereich des Fahrafelder Beckens das notwendige Rückhaltebecken geplant ist, stellt sich die Frage, ob dadurch nicht unsere kleine Biberpopulation in Gefahr ist. Wie bei jedem Wasserbauwerk ist auch beim Bau des Retentionsbeckens eine Umweltverträglichkeitsprüfung gesetzlich vorgeschrieben, bei der dies berücksichtigt wird.

Biber bedeuten eine große Bereicherung der Artenvielfalt im Triestingtal:

- sie schaffen besondere, pflanzenreiche Flachwasserzonen
- sie strukturieren und lichten Uferweiden und -wälder
- sie schaffen kleinräumiges Nebeneinander verschiedenster Entwicklungsstadien der Fauna und Flora unseres Tales und bringen seltene Arten zurück. (Zit.: teilw. „Natur und Land“ 3, 2013, S 13).

■ Susanne Lambropoulos

ZUR DISKUSSION:**BEBAUUNGSPLAN & VERKEHRSKONZEPT**

Die Bürgerinitiative „Rettet Pottenstein vor planloser Verbauung“ ging im Vorjahr mit Bauplänen und Luftbildern von Tür zu Tür und informierte die Menschen über das Bauvorhaben beim Krumpöckhof. Insgesamt 541 Personen haben unterschrieben: 420 Pottensteiner/innen, 121 ehemalige Pottensteiner, Freunde, Kollegen.

Warum der große Zuspruch? Auf einem Grundstück der Pfarre, inmitten der Krumpöckgründe, soll **einer der letzten Grünräume im Pottensteiner Ortszentrum verbaut werden.** Neben dem Bauvorhaben der Wien Süd auf dem Areal „Altes Lagerhaus“ (3 Wohnhäuser mit 27 Wohnungen) will die Pfarre zusätzlich ein Wohnhaus mit 9 Wohnungen errichten lassen. **Schon jetzt mangelt es in unserer Gemeinde an sicheren und leicht erreichbaren Spielmöglichkeiten und Treffpunkten für Kinder, Jugendliche und ältere Mitbürger/innen!** Die Bürgermeisterin, als zuständige Baubehörde 1. Instanz (!), kommentierte die Übergabe der Unterschriftenlisten mit folgenden Worten: „Das ist eine persönliche Angelegenheit, ich werde mich nicht einmischen.“

Persönliche Angelegenheit? Derart „persönliche Angelegenheiten“ betreffen

heute die Bewohner/innen des Krumpöckhofs, morgen andere Pottensteiner- und Fahrafelder/innen! Die Nächsten, die „persönlich“ von einer derartigen „Angelegenheit“ betroffen sein werden, wohnen in der hinteren Fabriksgasse: Die Gemeindekasse ist leer – **die Gemeinde will die angrenzende Spielwiese an die Baugenossenschaft Wien Süd verkaufen.**

Kein örtlicher Bebauungsplan vorhanden! Die Widmung von Grundstücken wie Bau-, Industrie- und Landwirtschaftsgründen, Parks, usw. regelt der NÖ Flächenwidmungsplan. Wie hoch und dicht gebaut werden darf, bestimmt in den Gemeinden üblicherweise ein örtlicher Bebauungsplan. Wohnbauten in Pottenstein und Fahrafeld wurden bisher nach frei werdenden Grundstücken gebaut: Benötigte ein Bauer / die Pfarre / die Gemeinde Geld, wurde verkauft und gebaut.



Wir fordern die **Erstellung eines örtlichen Bebauungsplans für die Gemeinde Pottenstein – Fahrafeld und bis zu dessen Fertigstellung einen Baustopp** für mehrgeschoßige Wohnbauten im gesamten Ortsgebiet.

Wir fordern eine **Umfrage in der Bevölkerung zur Zufriedenheit mit der aktuellen Infrastruktur** und die **Erstellung eines Verkehrskonzeptes, das Kinder und alte Menschen ausreichend berücksichtigt.**

Ihre Vorschläge interessieren uns!

■ eva-maria.schuetz@gruene.at
 ■ susanne.lambropoulos@gruene.at

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Dr. Karin Strasser,
Tierärztin, Pottenstein

ich möchte im folgenden Beitrag auf eine Ausstellung hinweisen, die mir und wie ich annehme, vielen anderen am Herzen liegt: eine Fotoausstellung im Naturhistorischen Museum zu Tschernobyl – 1986 – an das sich wahrscheinlich viele noch erinnern können...

DER LANGE SCHATTEN VON TSCHERNOBYL

14. Mai 2014 – 1. September 2014
Ausstellung im Naturhistorischen Museum Wien

Tschernobyl steht für eine Umweltkatastrophe, deren Nachwirkungen zu den längsten und dramatischsten in der Geschichte der Menschheit zählen. Seit 1993 fotografiert **Gerd Ludwig** die Umgebung, verlassene Gebäude, hoffnungslose Menschen. Auch 28 Jahre nach dem GAU ist die Zerstörung unermesslich. Bilder voller Tragik gemahnen in der „heilen“ Welt zum Nachdenken. Rückblick: Am 26. April 1986 um 1:23 Uhr unterlief den Mitarbeitern im Kontrollraum des Atomkraftwerks Tschernobyl ein Fehler bei einer Routine-Sicherheitsprüfung. Die Folgen waren eine Explosion und ein Feuer, das zehn Tage lang brannte. Der radioaktive Niederschlag verseuchte mehr als 100.000 Quadratkilometer des umliegenden Landes und vertrieb mehr als eine Viertelmillion Menschen für immer aus ihren Häusern. Bis zu den Vorfällen in Fukushima im März 2011 galt Tschernobyl als schlimmster Atomunfall der Welt.

Um 25 Jahre später dieser Tragödie zu gedenken, hat Gerd Ludwig in drastischen Bildern eine visuelle Bilanz gezogen.

■ Quelle: Naturhistorisches Museum Wien,
www.nhm-wien.at

PERSEPHONES ALBTRAUM

Persephone's Nightmare

Dort, wo einst die wilde Minze wuchs
und die Erde die ersten Zyklopen sprießen ließ,
stehen nun Fabriken statt Dörfer
und Vögel fallen tot in die Schornsteine.

Schlafe, Persephone,
schlafe weiter in den Armen der Erde
und kehre nie wieder zurück,
denn du wirst keine Felder mehr finden.

Dort, wo sich einst die Priester die Hände reichten,
ehrfürchtig, bevor sie zum Opferaltar schritten,
hinterlassen heute Touristen Müll und Zigarettenstummel,
und sehen keinen Unterschied zwischen Tempeln und Raffinerien.

Schafe, Persephone,
schlafe weiter in den Armen der Erde
und kehre nie wieder zurück,
denn du wirst keine Tempel mehr finden.

Dort, wo früher das Meer für uns ein Segen war
und Gebet das Blöken der Ziegen auf den Weiden,
bringen heute Lastwagen Eisenfässer und Bleche
und junge Männer als billige Arbeiter zu den Werften.

Schlafe, Persephone,
schlafe weiter in den Armen der Erde
und kehre nie wieder zurück,
denn du wirst keine Ziegen mehr finden.

Schlafe, Persephone, schlafe
Felder und Tiere und Tempel sind verschwunden,
auch dich gibt es in dieser Welt nicht mehr
schlafe, Persephone schlafe!

(Liedtext, freie Übersetzung: S. Lambropoulos/ J.Haigl)

BUCHTIPP

„TIERE ESSEN“

von Jonathan Safran Foer

Wie wir das Tierleid in der Massentierhaltung mit unseren Essgewohnheiten beeinflussen. Spannend und berührend!

■ Dr. Karin Strasser

PETITION

RETTET DIE BLUMENWIESEN

www.rettet-die-blumenwiesen.at

EMPFEHLENS- WERTE

YOUTUBE-LINKS

„PERSEPHONE'S NIGHTMARE“

Maria Farandouri,
Musik: Manos Hadjidakis
Text: Nikos Gatsos

„EARTH IS CRYING – DRY HER TEARS“

Big City Indians

„CANCION DEL MIMBY“

George Dalaras

„O CARITAS“

Cat Stevens

DANKE!

DANKE FÜR DEIN VERTRAUEN! Mit Deiner Stimme für die Grünen bei den Europawahlen hast Du ein tolles Zeichen für ein sozialeres, ökologischeres und demokratischeres Europa gesetzt!

